



Burgenländische Naturjuwele sichern

Spenden helfen wertvollen Lebensraum zu sichern.

Durch die Spende von Prof. Dr. Dr. h.c. Eberhard Stüber konnte eine **Pfeifengraswiese in Neustift bei Güssing** durch den Naturschutzbund Burgenland gekauft werden, um Raritäten wie die Gelbe Taglilie, die Europäische Trollblume, die Sibirische Schwertlilie, die Bertram-Schafgarbe und die Bart-Nelke zu schützen. Diese Streuwiesen zählen zu den ökologisch wertvollsten und artenreichsten Wiesen des Südburgenlandes mit seltenen Tierarten wie Moorfrosch, Sumpfschrecke (Heuschrecke) und Großer Feuerfalter.

Die feierliche Einweihung dieser – nun für die Zukunft gesicherten – „Eberhard Stüber Wiese“ im April 2012 bleibt aber nicht die Einzige, denn schon im Juli dieses Jahres erwartet uns der nächste Festakt.

Am **Dienstag, den 10.07.2012** gibt es die Möglichkeit, um 16:00 Uhr an der „Einweihung der durch die Erlöse des Natur und Kunst Projektes gekauften Magerwiese in Pöttsching“ teilzunehmen. Treffpunkt: Waldcafe bei der Senioren Pension Waldheim, Lichtenwörth 74, 7202 Bad Sauerbrunn, direkt bei Abfahrt S4; 15:45 Uhr. Danach veranstaltet der Naturschutzbund Burgenland um 19:00 Uhr im Empiresaal des Schlosses Esterhazy in Eisenstadt ein „**Konzert mit Martina Schäffer (Gitarre) und Karin Sedlic-Kotal (Flöte)**“ im Rahmen des Natur- und Kunstprojektes gemeinsam mit Sepp Laubner, der AWP und den Bezirksblättern.

Die Einnahmen des Konzertes und des Projektes werden zu 100 % für den Kauf und die Pflege natur-

schutzfachlich wertvoller Grundstücke verwendet. Unterstützen Sie uns daher auch und besuchen Sie dieses einmalige Konzert.

Info und Anmeldung: Naturschutzbund Burgenland, Tel. 0664 / 845 30 47 oder 48, Anmeldung erforderlich. Karten: ab EUR 20.-

In Rettenbach wurde außerdem über das LEADER-Projekt „Außernutzungstellung von Altbäumen“ vom Naturschutzbund Burgenland ein ca. 1 ha großer naturnaher Mischwald gekauft. Damit wurde der Beginn für die Entstehung eines Urwaldes gemacht!

Autoren: Dr. Klaus Michalek, Geschäftsführer; DI Birgit Pinc, Mitarbeiterin des Naturschutzbundes Burgenland.

Foto: K. Michalek



Bgm Franz Kazinota, Eberhard Stüber und Ernst Breitegger enthüllen Gedenkplatt

Foto: K. Michalek



Martina Schäffer auf der Konzertgitarre

Im Dienste der Natur

Dr. Klaus Michalek leitet als Geschäftsführer die Geschicke des Naturschutzbundes

N & U: Um solch einen Verein zu leiten, ist nicht nur viel Engagement, sondern auch entsprechendes Know-how notwendig. Welche Ausbildung hat dich zum Naturschutzbund geführt?

Ich absolvierte an der Universität Wien das Diplomstudium für Biologie und Erdwissenschaften und anschließend das Doktoratsstudium für Zoologie. Meine Diplomarbeit und Dissertation habe ich am Konrad Lorenz Institut für Vergleichende Verhaltensforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften über die Nahrungsökologie und Brutbiologie von Buntspecht und Mittelspecht absolviert. Durch meine Arbeiten am Konrad Lorenz Institut (Wilhelminenberg) konnte ich mir einen Kindheitstraum erfüllen – die Fernsehsendungen von Otto König waren schon in der Volksschule ein Pflichttermin für mich.

Über die Arbeit mit Spechten bin ich dann auch auf mein Interesse für den Naturschutz gestoßen. Seit meinem Studium habe ich bei vielen Lebensraum- und Artenschutzprojekten mitgearbeitet und zahlreiche Veröffentlichungen im Bereich Verhaltensökologie und Naturschutz im In- und Ausland publiziert. Als ich vor neun Jahren meine hauptberufliche Tätigkeit beim Naturschutzbund Burgenland begann, absolvierte ich berufsbegleitend zwei Jahre lang einen Universitätslehrgang für Naturschutz und Kulturlandschaftsmanagement auf der BOKU in Wien.

Seit November 2010, als Thomas



Foto: Naturschutzbund

Dr. Klaus Michalek mit seinen Assistentinnen DI Birgit Pinc (li.) und Elisabeth Wuketich.

Zechmeister vom Naturschutzbund zum RMB und später zur Biologischen Station Neusiedler See wechselte, bin ich nun als Geschäftsführer des Naturschutzbundes Burgenland tätig. Ich helfe aber neben meiner koordinativen Tätigkeit auch gerne bei praktischen Arbeiten wie bei Pflegearbeiten oder Baumschnittkursen tatkräftig mit.

Wie bist du zum Naturschutzbund Burgenland gekommen?

Ich kam über den Wiener Naturschutzbund zum Naturschutzbund Burgenland, als mich der Wiener Obmann Hannes Minich mit dem damaligen Obmann des Burgenlandes, Hermann Frühstück, bekannt machte. Über Frühstück lernte ich dann seinen Nachfolger Ernst Breitegger und Thomas Zechmeister kennen. Seit meiner Studienzeit bin ich auch Mitglied bei BirdLife Öster-

reich und bei der Deutschen Ornithologengesellschaft.

Du bist jetzt seit 1 1/2 Jahren Geschäftsführer. Was sind aktuell die Hauptaktivitäten des Naturschutzbundes Burgenland?

Derzeit sind wir mit der Abwicklung von 25 verschiedenen von EU, Bund und Land Burgenland geförderten Projekten zum Arten- und Lebensraumschutz betraut. Darunter sind Artenschutzprojekte für Ziesel, Feldhamster, Ährenmaus, bedrohte Heuschrecken im Nordburgenland und die Äsche an der Lafnitz. Wir betreuen Lebensraum-schutzprojekte für Trockenrasen und Magerwiesen, Streuobstwiesen, Feuchtgebiete, Lacken im Seewinkel, seltene Biotop, Gemeindeforschungsgebiete, Streuobstwiesen, Wegränder und Böschungen, Steinbrüche, Schotter- und Sandgruben, Kopf-

bäume, Edelkastanien, besondere Waldstandorte (z.B. Auwälder, Erlenbruchwälder, Moorrandwälder, Trockenwälder, Flaumeichenwälder, Schluchtwälder), Altbäume, Horstbäume und seltene Baumarten (z.B. Speierling, Mehlbeere, Elsbeere, Flaum-Eiche, Ulme, Edelkastanie, Steinweichsel und Wildbirne). Der Naturschutzbund betreut und pflegt zur Zeit ca. 80 ha Naturwiesen und Wälder im Burgenland nach ökologischen Gesichtspunkten, davon sind ca. 30 ha im Besitz des Naturschutzbundes und ca. 50 ha gepachtet. Der Naturschutzbund macht Öffentlichkeitsarbeit für die Natur und ist Anwalt der Natur.

Was sind deiner Ansicht nach die Stärken des Naturschutzbundes Burgenland?

Die Stärken des Naturschutzbundes sind meiner Ansicht nach die vielen ehrenamtlichen Orts- und Bezirksgruppen, denn effiziente Naturschutzarbeit kann man nur gemeinsam mit der Bevölkerung, unter Einbeziehung der Gemeinden, Politik, Raumplanung, Land- und Forstwirtschaft, Straßenbau, Tourismus, andere NGOs, Schulen, Forschung und Universitäten, Jagd und Fischerei, Imkerei und der Wirtschaft leisten. Nur wenn der Naturschutzgedanke von einer möglichst breiten Basis mitgetragen wird, ist er auch wirkungsvoll.

Wie siehst du die Zukunft des Naturschutzbundes Burgenland? Was möchte der Naturschutzbund in den nächsten 5 Jahren machen?

Wir möchten die Artenschutz- und Lebensraumschutzprojekte weiterführen, eine neue Rote Liste des Burgenlandes erstellen, Öffentlichkeitsarbeit betreiben, Publikationen für Fachleute und für die breite Bevölkerung erstellen, auch für Kinder und Jugendliche – das liegt

uns sehr am Herzen. Großen Anklang findet unser breites Angebot an Veranstaltungen – auch hier reicht die Palette von Expertentagungen bis zu Exkursionen für alle Interessierten. Wir werden uns auch weiterhin an österreichweiten Kampagnen wie vielfaltleben oder der dm-Naturfreikaufaktion beteiligen. In Zukunft möchte ich auch mehr Augenmerk auf unser Engagement im Umweltschutz legen. Und schließlich wird auch zukünftig die Förderung der Freiwilligenarbeit auf lokaler Ebene über Ortsgruppen und Bezirksgruppen ein wichtiger Aspekt sein und verstärkt auch Jugendarbeit!

Wie könnte die Jugendarbeit aussehen?

Der Naturschutzbund veranstaltet mit Schulen weiterhin Tage der Artenvielfalt und Exkursionen. Er kann aber nicht regelmäßig in alle Schulen gehen. Ich würde mir deshalb wünschen, dass die Lehrer besser für Freilandexkursionen ausgebildet werden und mit ihren Schülern mehr aus den Klassen hinausgehen und die Natur vor der eigenen Haustür erkunden und erforschen.

Wie siehst du die Naturschutzarbeit in den Gemeinden?

Ich würde mir wünschen, dass jede Gemeinde ihr eigenes kleines Schutzgebiet hat, für das die Gemeinde verantwortlich ist und welches sie auch zu schätzen weiß. Im Rahmen der österreichweiten Kam-



Foto: J. Weinzettl

Pflegeinsatz am Eisenberg

pagne vielfaltleben (www.vielfaltleben.at) kann jede Gemeinde dem vielfaltleben-Gemeindenetzwerk beitreten und sich aktiv für die Biologische Vielfalt einsetzen. Im Burgenland gibt es bereits 28 (16 %) von 171 Gemeinden, die diesem Netzwerk beigetreten sind. Für die burgenländischen Gemeinden ist es auch möglich über die LEADER-Förderschiene im Rahmen der Ländlichen Entwicklung 80 % geförderte Gemeindefortschrittsprojekte durchzuführen.

Danke für das Gespräch.



Das Gespräch führte Mag. Margit Nöhner, Mitarbeiterin des Naturschutzbundes Burgenland

Burgenlandweites Trockenrasenmanagement

Nach dreieinhalb Jahren Laufzeit endete am 31. März 2012 das Projekt zur Erhaltung von Trockenrasen. Zeit für ein Resümee.

Trockenrasen – wegen ihrer Ähnlichkeit mit den echten klimabedingten Steppen von Osteuropa und Asien auch Steppenrasen genannt – gehören heute zu den am meisten gefährdeten Lebensräumen Mitteleuropas. Naturschutzfachlich zählen sie zu den artenreichsten Tierlebensräumen und damit zu unseren biologischen Hotspots. Von der Europäischen Union werden sie nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) als „prioritäre Lebensräume“ eingestuft.

In Österreich beträgt der Flächenanteil der Trockenrasen jedoch nur noch etwa 0,018 % des Bundesgebietes (umgerechnet zirka 17 km²). Der Großteil der burgenländischen Steppenrasen befindet sich im

Nordburgenland in einem sommertrockenen, subkontinentalen pannonischen Klima. Richtung Südburgenland nehmen die Trockenlebensräume aufgrund des etwas niederschlagsreicheren Klimas ab. Neben primären und sekundären Trockenrasen werden diese weiters in Fels-, Sand-, Löss- und Salzsteppen unterteilt, wobei auch die Zusammensetzung des Untergrundes (Kalk, Silikat, Serpentin) einen erheblichen Einfluss auf die Trockenrasen ausübt.

Bestandsaufnahme

Im Zuge des Projektes „Umsetzung von Schutz- und Pflegemaßnahmen für Halbtrockenrasen in den Bezirken Neusiedl, Eisenstadt und Mattersburg“ wurden vom Naturschutzbund

Burgenland von 2004-2008 alle relevanten Trocken- und Magerstandorte im Burgenland vegetationsökologisch kartiert und auf den aktuellen Zustand und mögliche Gefährdungen hin überprüft. Besonders wichtige Standorte wurden geschwendet, beweidet oder durch Mahd gepflegt, etwa zwei Drittel der botanisch und zoologisch bedeutenden Flächen konnten jedoch aufgrund der Grundstücksgröße, der fehlenden Mittel bzw. Zeit nicht gepflegt werden.

Diese wichtigen Flächen zeigen aufgrund fehlender Nutzung und mangelnder Pflege einen fortlaufenden Verlust der charakteristischen pannonischen Artenvielfalt. Um die Situation zu verbessern, bedarf es eines Maßnahmenbündels, das neben der Förderung von Pflegemaßnahmen und Impulsen in der Neophytenbekämpfung auch die Bewusstseinsbildung und Informationsarbeit umfasst, um die positive Werthaltung gegenüber diesen Flächen in der Bevölkerung zu fördern.

Konkrete Pfleßmaßnahmen

Mit dem nun abgelaufenen Projekt „Erhaltung von Trockenrasen und Magerstandorten – Pflegemaßnahmen, Neophytenbekämpfung und Infokampagne“, welches im Rahmen der Ländlichen Entwicklung durchgeführt wurde (Projektdauer: 1.6.2008 bis 31.3.2012) wurden auf 32 Trocken-

Foto: J. Weinzettl



und Halbtrockenrasen im gesamten Burgenland Schwend- und Pflegemaßnahmen durchgeführt. Betroffene Gemeinden waren Neusiedl am See, Winden, St. Georgen, Loretto, Stotzing, Müllendorf, Großhöflein, Wimpassing, Pötttsching, Forchtenstein, Ritzing, Neckenmarkt, Deutschkreutz, Lutzmannsburg (KG Strebersdorf), Draßmarkt, Bernstein, Rechnitz, Goberling, Grafenschachen, Kemetten, Oberwart, Tobai und Güssing (KG Urbersdorf).

Durchgeführt wurden die Pflegemaßnahmen von erfahrenen Landschaftspflegern vor Ort, jeweils in Absprache mit botanischen und zoologischen Fachexperten des Naturschutzbundes Burgenland, der BOKU (Universität für Bodenkultur), der biologischen Station Illmitz und des Vereines BERTA. Weiters wurden für die gepflegten und entbuschten Flächen ein zukünftiger Managementplan erstellt und alle Standorte in eine GIS (Geografisches Informationssystem)-Datenbank aufgenommen.



Foto: M. Fiala

Öffentlichkeitsarbeit

Von großer Bedeutung ist hier auch die Öffentlichkeitsarbeit. Neben botanischen und zoologischen Exkursionen, der medialen Begleitung in lokalen Zeitungen und der Zeitschrift „Natur & Umwelt“ sowie auf der Homepage des Naturschutzbundes Burgenland wurden auf mehreren Flächen Informationspulte aus Robinienholz (Akazien) erstellt. Damit ist das Gestell dieser Informationspulte nicht nur biologisch abbaubar, es führt auch zu einer sinnvollen Verwendung dieser aufgrund seiner neophytischen Einbringung als Problembaum geltenden Baumart.

In den letzten Jahren konnte viel zum Schutz von Trocken- und Halbtrockenrasen erreicht werden. Trotzdem ist der Großteil der heutigen Trockenstandorte in seiner Ausdehnung und Anzahl zu klein, um den an sie angepassten und zumeist gefährdeten Bestand an Tier- und Pflanzenarten ausreichend und nachhaltig zu sichern. Hinzu kommt, dass viele naturschutzfachlich wertvolle Trockenstandorte durch Vergrasung und einwandernde Gehölze noch zusätzlich verkleinert werden. Zum

wiederholten Male müssen hier auch die zerstörerischen Eingriffe durch den Menschen erwähnt werden, wie illegale Materialablagerungen, Umbruch, Güterwegeasphaltierungen und die illegale Verwendung als Motocross-Piste. Befinden sich diese Flächen in der Nähe von Ortschaften, führt oft ein unüberlegtes und auf Gewinn ausgerichtetes Raumordnungskonzept zum Verschwinden derselbigen (Versiegelung).

Es gibt noch zahlreiche naturschutzfachlich wertvolle Offenstandorte im Burgenland (etwa im Bezirk Neusiedl, rund um das Leithagebirge, in Rechnitz oder Markt Neuhodis), die mangels Zeit oder finanzieller Mittel nicht bearbeitet werden konnten. Zu deren Erhaltung und um die Ausbreitung floristischer und faunistischer Trockenrasenarten zu gewährleisten, sollten auch diese in naher Zukunft einer Pflege unterzogen werden.



Autor:
Mag. Manfred Fiala,
Bezirksgruppenleiter
Oberpullendorf des
Naturschutzbundes
Burgenland

Foto: M. Fiala



Schutzgüter im Natura 2000-Gebiet Lafnitzauen

*Trübe Aussichten für die Schutzgüter Fische und Neunaugen.
8 von 12 FFH-Arten weisen einen ungünstigen Erhaltungszustand auf.*

Der vorliegende Artikel fasst die Ergebnisse der nunmehr abgeschlossenen Untersuchungen zusammen. Ziel des im Rahmen der Ländlichen Entwicklung durchgeführten Projektes war die Bewertung des Erhaltungszustandes der Schutzgüter Fische und Neunaugen im Natura 2000-Gebiet Lafnitzauen (AT1122916) im Burgenland.

Hoher Artenreichtum und mäßiger Fischbestand

Die Lafnitz beherbergt 12 Schutzgüter unter den in Anhang II der FFH-Richtlinie angeführten Fischen und Neunaugen: Koppe, Ukrainisches Bachneunauge, Steinbeißer, Streber, Bitterling, Weißflossengründling, Zingel, Balkan-Goldsteinbeißer, Schlammpeitzger, Kesslergründling (erst mit der Ost-Erweiterung in Anh. II aufgenommen), Schied und Schrätzer.

Der Fischbestand im Unterlauf bewegt sich meist um 100 kg/ha, teil-

weise auch etwas über 200 kg/ha und knapp unter 50 kg/ha. Die hinsichtlich der Biomasse bedeutendsten Arten sind Aitel und Nase, etwas geringere Anteile nehmen Barbe, Brachse, Hecht und Giebel ein. Diesem vergleichsweise geringen Bestand steht ein erstaunlicher Artenreichtum gegenüber. In den Aufnahmen Höhe Heiligenkreuz wurden über 30 Arten nachgewiesen.

Bewertung des Erhaltungszustands

Zur Bewertung des Erhaltungszustandes der Populationen der FFH-Arten wurden Teilpopulationen unterschieden, welche insgesamt 15 Abschnitte des Flusses besiedeln. Diese Abschnitte stellen Teillebensräume für die einzelnen Fischpopulationen dar und dienen als Grundlage für die Bewertung der FFH-Schutzgüter. Diese erfolgt in 3 Kategorien: hervorragend (A), gut (B) und ungünstig (C).

Aktuell weist nur die Gesamtpopulation einer einzigen Art, nämlich des Strebers, einen hervorragenden Erhaltungszustand (A) auf. Der Erhaltungszustand der Populationen von Koppe und Ukrainischem Bachneunauge sind gut (B), die Populationen fast aller übrigen, potentiellen Fischarten müssen in ihrem Erhaltungszustand als ungünstig (C) eingestuft werden. Lediglich die Population des Kesslergründlings befindet sich gerade noch im guten Zustand (B). Besonders dramatisch ist die Situation des Schlammpeitzgers und des Schrätzers, deren letzte Nachweise aus dem Jahr 2007 stammen. Der Verlust an Autümpeln und dynamisch sich verändernden Altwässern in der großen Barbenregion stellt für diese Arten die größte Gefahr dar.

Günstige Lebensbedingungen bieten die naturnahen Abschnitte zwischen Lafnitz und Wörth (Koppe,



Regulierte Lafnitz Höhe Eltendorf (27.04.2007)



Der Schrätzer gehört zu den seltensten Fischarten der Lafnitz und ist auf den untersten Abschnitt Höhe Heiligenkreuz beschränkt. Letzter Nachweis aus dem Jahr 2007.



Die Sohlrampe beim Einrinn in den Altlauf der Lafnitz (so genannter Rustenbach, 27.04.2007) stellt für die meisten Fischarten ein Wanderhindernis dar.



Autümpel, potenzieller Lebensraum für Schlammpeitzger und andere Stillwasserarten. Gewässer wie diese gehören zu den gefährdetsten Lebensräumen an der Lafnitz.

Ukrainisches Bachneunauge). Im Unterlauf sind der Bereich zwischen Safenmündung und Fritzmühle und stromab der Rittschein bis zur Staatsgrenze für mehrere Fischarten von Bedeutung. Ihre Populationen weisen hier teilweise einen guten (Ukrainisches Bachneunauge, Zingel, Balkan-Goldsteinbeißer, Weißflossen- und Kesslergründling), teilweise einen hervorragenden Erhaltungszustand (Streber) auf. Deutlich ungünstiger ist die Situation zwischen Fritzmühle und Feistritz und vor allem zwischen Feistritz und Rittschein.

Die Befunde belegen eine Verschlechterung der Situation der FFH-Arten seit Anfang der 1990er Jahre. Innerhalb der letzten Jahre ist die Situation weitgehend stabil, doch erfuhren manche Teillebensräume eine deutliche Degradation, so z. B. der stark verlandende Rustenbach (Altlauf der Lafnitz Höhe Heiligenkreuz). Positiv sind die im LIFE-Projekt (2004–2007) vorgenommene Verbesserung des Kontinuums im Abschnitt zwischen Rittschein und Rustenbach, negativ beispielsweise der Einstau der Rittschein durch Aufhöhung einer Sohlrampe zu bewerten.

Im Rahmen der vorliegenden Studie konnten wichtige Informationsdefizite zum Erhaltungszustand der FFH-Schutzgüter im Natura 2000-Gebiet Lafnitzauen behoben werden. Die Aufnahmen belegten für die Mehrzahl der Fischarten einen ungünstigen Erhaltungszustand; auch der Fischbestand des Flusses ist abschnittsweise zu gering und liegt unter dem Potenzial eines Tieflandflusses dieser Größe. Die im LIFE-Projekt gesetzten Maßnahmen haben lokale Verbesserungen gebracht, eine nachhaltige Sicherung der anspruchsvollen Fischarten der Lafnitz in gutem Erhaltungszustand wurde damit noch nicht erreicht.

Ausblick

Zur Verbesserung des Status Quo wären Maßnahmen im Bereich des Rustenbaches vordringlich, z. B. eine signifikante Erhöhung der Wasserführung in diesem Lafnitz-Altlauf (mehrere m³ pro Sekunde). Das Kontinuum ist im Bereich der Sohlrampen Höhe Rustenbach, an der Fischwanderhilfe am unteren Ende des Rustenbaches sowie den weiteren Sohlrampen (mit Fischwanderhilfen) stromab der alten Rittschein und Höhe Dobersdorf zu

verbessern. Schließlich sollten die kleineren Zubringer im Unterlauf der Lafnitz (z. B. Hoppachbach) besser an den Hauptfluss angebunden werden.

Derzeit verfügt die Lafnitz noch über einen Artenreichtum, den nur sehr wenige Gewässer in Österreich aufweisen. Kaum eine der im Leitbild angeführten Arten fehlt im System und mit 12 FFH-Arten nimmt der Fluss aus naturschutzfachlicher Sicht nach wie vor eine herausragende Stellung ein. Der ungünstige Zustand der Populationen von 8 dieser 12 Arten – unter denen von zwei Arten überhaupt neuere Nachweise fehlen – sollte jedoch wachrütteln. Noch besteht die Möglichkeit zu einer langfristigen Sicherung dieses Juwels unter den Gewässern Österreichs. Doch wie lange noch?



Autor und Fotos:
Dr. Georg Wolfram,
DWS Hydro-Ökologie
GmbH, Wien
e-mail: georg.wolfram@dws-hydro-oekologie.at

Co-Autor: Gerhard Woschitz,
Sachverständiger für Fischereiwirtschaft und Fischökologie, Wien,
e-mail: gerhard.woschitz@utanet.at

Schottergruben und Steinbrüche im Burgenland

Dieses mehrjährige Erhebungsprojekt geht 2012 in seine Endphase.

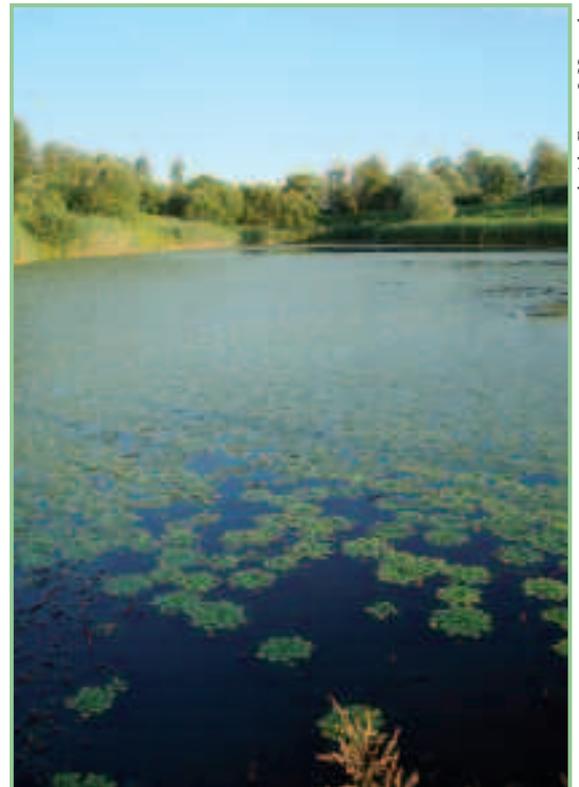
Im Frühjahr 2009 startete das LEADER-Projekt „Schottergruben und Steinbrüche als Hotspots der Biodiversität im Burgenland“, mit dem Naturschutzbund Burgenland als Projektträger. Die Ziele des Projektes, Methodik sowie die ersten Ergebnisse wurden im Heft 3/2010 vorgestellt, in den nachfolgenden Zeilen werden die wichtigsten Ergebnisse des Jahres 2011 gestreift. Zahlreiche interessante Entdeckungen belegen den großen Wert dieser Lebensräume für den Naturschutz.

Pflanzen

Im heurigen Sommer werden nur noch ergänzende Besuche an verschiedenen Standorten im Mittel- und Südburgenland durchgeführt. Im Rahmen der botanischen Erhebungen, deren Schwerpunkt 2011 in den Abbaugebieten der Bezirke Oberpullendorf, Oberwart, Güssing und Jennersdorf lag, gelangen einige interessante Entdeckungen: So wur-



Das Rosmarin-Weidenröschen (*Epilobium dodonei*) – landesweit gefährdet – typisch für kalkreichere Steinbrüche – hier in Oslip.



Wassernuss (*Trapa natans*) auf Schotterteich in Rudersdorf

beide Fotos: J. Huspeka

den an im Burgenland stark gefährdeten Arten die Kugelbinse (*Scirpoides holoschoenus*) an einem Schotterteich in Halbturn gefunden, der Sand-Wegerich (*Plantago indica*) kommt in einem individuenreichen Bestand in einer Sandgrube bei Wimpassing vor und der Weiden-Lattich (*Lactuca saligna*) ist häufig in den Steinbrüchen im Bezirk Oberwart zu finden; das Rosmarin-Weidenröschen (*Epilobium dodonei*) – landesweit gefährdet – ist typisch für kalkreichere Steinbrüche, wie z. B. bei Oslip.

Heuschrecken

2011 wurden rund 50 Sonderstandorte auf den Bestand an Heuschrecken kontrolliert. Je nach Zustand und Entwicklung der Vegetation und dem Anteil an Rohboden dominieren verschiedene Arten. An den Säumen sind mit Verkanntem Grashüpfer (*Chorthippus mollis*), Zweifarbigem Beißschrecke (*Metriopectera bicolor*) und Feld-Grashüpfer (*C. apricarius*) zumeist all-gemein häufige Arten von Randstrukturen und Rainen zu finden.

Foto: M. Dvorak



Blauflügelige Sandschrecke



Südliche Mosaikjungfer

Foto: H. Höttinger

Seltener sind Dickkopf-Grashüpfer (*Euchorthippus declivus*) und Graue Beißschrecke (*Platycleis grisea*). Die eigentlichen Spezialisten finden sich jedoch im Inneren der Gruben, wo noch offener Sand oder Schotter zutage tritt. Fast überall sehr häufig ist der Braune Grashüpfer (*C. brunneus*), in je nach Standort unterschiedlicher Dichte waren hingegen Italienische Schönschrecke (*Calliptamus italicus*), Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*), Blauflügelige Sandschrecke (*Sphingonotus caeruleus*). Letztere stellte insofern eine gewisse Überraschung dar, als sie im Nordburgenland noch vor 10 Jahren eine große Seltenheit war, aktuell aber an mehr als 20 Standorten gefunden wurde und öfters sogar häufiger als die an und für sich kommune Blauflügelige Ödlandschrecke war. An Raritäten konnte an einem Standort bei Parndorf die stark gefährdete Grüne Strandschrecke (*Aiolopus thalassinus*) in einigen Exemplaren

gefunden werden. Alles in allem zeigten die Erhebungen bislang die zentrale Bedeutung der Sonderstandorte als Lebensraum für viele Heuschreckenarten in der intensiv genutzten Agrarlandschaft.

Libellen und Tagfalter

Viele Libellenarten in Abbaugruben bevorzugen flache, sich rasch erwärmende Gewässer mit spärlicher Vegetation (frühe Sukzessionsstadien), z. B. die Frühe Heidelibelle (*Sympetrum fonscolombii*). Andere benötigen spätere Verlandungsstadien mit flachen Gewässern, z. B. die wärmebedürftigen Arten Südliche Mosaikjungfer (*Aeshna affinis*) und Feuerlibelle (*Crocothemis erythraea*). Vor allem Letztere gilt als guter Indikator für den Klimawandel. Ein Großteil der burgenländischen Tagfalterarten wurde auch in den Abbaugruben nachgewiesen.

Amphibien

Der Schwerpunkt der Kartierungsarbeiten lag auf den „Highlights“ der Vorjahre. Ein sehr schönes Flachwasserbiotop bei Wallern beherbergte Wechselkröte, Erdkröte, Kleiner Teichfrosch und Rotbauchunke. In einem Serpentin-Steinbruch östlich von Bernstein wurden Gelbbauchunke, Kammmolch, Erdkröte und Springfrosch nachgewiesen. Zudem

wurde hier eine kleinere Population der Mauereidechse festgestellt. Eine kleine Grube östlich von Frauenkirchen beherbergte als Besonderheit zahlreiche Kaulquappen der Knoblauchkröte.

Ausblick

Im Verlauf des Sommers und im Herbst 2012 werden alle in den Vorjahren erhobenen Daten in einer eigens entwickelten Datenbank zusammengeführt. Es wird dann möglich sein, mit wenigen Mausklicks für jeden Standort Informationen zu Eigentümerschaft, aktueller Nutzung, Gefährdung, Naturschutzbedeutung und ebenso zu den Vorkommen von Vögeln, Heuschrecken, Libellen, Schmetterlingen, Amphibien und Pflanzen abzurufen; auch eine Fotodokumentation für jedes Gebiet wird darin enthalten sein. Damit wird dem Naturschutz ein umfangreicher Datenpool zu den Sonderstandorten zur Verfügung stehen, der zukünftig ein wertvolles Werkzeug für deren effektiven Schutz sein könnte.

AutorInnen:

DI Beate Wendelin (Projektleitung, Ersterhebung), Dr. Michael Dvorak (Vögel, Heuschrecken), DI Frank Grinschgl (Amphibien), DI Dr. Helmut Höttinger (Schmetterlinge, Libellen) & Mag. Johannes Huspeka (Pflanzen).

Foto: M. Dvorak



Kaulquappe der Knoblauchkröte

Erhaltung „Noplerberg – Biri“ in Stooob

Im Rahmen eines LEADER-Projektes werden Maßnahmen gesetzt, um das Streuobstwiesengebiet langfristig zu erhalten.



Mitglieder des Obstbauvereines Stooob bei der Baumpflege

Das Streuobstwiesengebiet „Noplerberg – Biri“ in der Gemeinde Stooob ist eines der größten zusammenhängenden Streuobstwiesengebiete im Burgenland.

Landschaftsschutzgebiet

Das Streuobstwiesengebiet „Noplerberg – Biri“ ist von herausragender naturschutzfachlicher und landschaftlicher Bedeutung. Auf der Gesamtfläche von ca. 100 ha befinden sich ein Mosaik aus Streuobstwiesen, Wiesen, Rainen, Verbuschungsflächen, Hecken, unbefestigten Feldwegen, Hohlwegen und eingestreuten Ackerflächen. Der Baumbestand mit rund 3.800 großkronigen alten Obstbäumen ist gekennzeichnet

durch eine besondere Vielfalt. Von den Obstarten sind Birnen und Mostbirnen, Kirschen, Apfel, Zwetschken und Pflaumen sowie Edelkastanie von Bedeutung.

Bereits seit geraumer Zeit bemüht sich die Marktgemeinde Stooob in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Obstbauverein, das Gebiet in seinem Bestand zu sichern. Diese Bemühungen gipfeln in der nunmehrigen Verordnung eines Landschaftsschutzgebietes durch die Burgenländische Landesregierung. Von Seiten des Landes wird die Bewirtschaftung naturschutzfachlich wertvoller Flächen im Gebiet bereits seit längerem im Rahmen des Agrarumweltprogrammes gefördert.

LEADER Projekt „Lebendiger Noplerberg – Biri“

Aufbauend auf die bisherigen Aktivitäten werden nun im Rahmen eines LEADER-Projektes weitere Maßnahmen gesetzt, die das Gebiet langfristig in seiner besonderen Qualität sichern und als lebendige Kulturlandschaft erhalten sollen. Wesentlich ist hierfür auch die Wertschätzung des Gebietes bei BewirtschafterInnen, Erholungssuchenden und BürgerInnen von Stooob, aber auch bei Gästen und Touristen. Als Basis für die Maßnahmenumsetzung, aber auch für die Bewusstseinsbildung, sind fundierte naturschutzfachliche Grundlagen erforderlich.

Im Einzelnen zielt das LEADER-Projekt auf folgende Bereiche ab:

- Erstellung naturschutzfachlicher Grundlagen und eines Managementplans
- Erhaltung der Arten- und Sortenvielfalt
- Renaturierung kulturhistorischer Landschaftselemente
- Sicherung naturschutzfachlich wertvoller Flächen
- Impulse zur verstärkten Nutzung des Obstes (Verarbeitung und Vermarktung)
- Maßnahmen der Bewusstseinsbildung, Öffentlichkeitsarbeit und Information



Die alten Mostbirnbäume mit ihren mächtigen Stämmen prägen das Biri.



Nicht nur zur Blütezeit ist das Stoober Biri einen Ausflug wert.

Naturschutzfachliche Erhebungen

Die Ergebnisse der naturschutzfachlichen Erhebungen des Jahres 2011 bestätigen die besondere Bedeutung des Gebiets: Das Biri beherbergt 98 Vogelarten, 65 Tagfalter-, 34 Heuschrecken-, 170 Käfer-, 98 Spinnen- und 9 Fledermausarten. Die Basis hierfür bilden die artenreichen

Glatthaferwiesen des Gebietes, die in unterschiedlicher Ausprägung vorhanden sind, sowie die vielfältigen Obstbaum- und Gehölzbestände. Als besonders wertvoll hat sich der hohe Anteil an Altbäumen erwiesen. Das Totholz und die Baumhöhlen bilden Lebensgrundlagen für viele Tiere. Die Altbäume sollten daher so lange als möglich erhalten werden, auch wenn sie schon abgestorben sind.

Auf Basis der naturschutzfachlichen Erhebungen werden für das gesamte Gebiet angepasste Pflegemaßnahmen in Form eines Managementplans vorgeschlagen.

Obstbaumpflege und Sortenerhaltung

Für die langfristige Absicherung des Obstbaumbestandes ist die Nachpflanzung von Jungbäumen erforderlich. Hier wurde in den vergangenen zehn Jahren schon sehr viel geleistet, die Pflegearbeiten sollten sich auf diese Jungbäume konzen-

trieren. In den beiden vergangenen Wintern wurden von den Mitgliedern des Obstbauvereines die Misteln im gesamten Biri entfernt und damit ein wesentlicher Beitrag zur langfristigen Erhaltung der Obstbäume geleistet. Es fanden Baumschnitt- und -pflegetermine statt, bei denen sowohl die sachgerechte Pflege von Jungbäumen als auch die Sanierung von Altbäumen demonstriert wurden.

Das Gebiet beherbergt ca. 140 Obstsorten, davon wurden von 64 besonders seltenen bzw. einmaligen Sorten bereits Edelreiser geschnitten. Mit diesen werden nun Jungbäume für die Wiederauspflanzung gezogen.

In diesem Sommer wird ein beschilderter Natur- und Obstlehrpfad eingerichtet, entlang dessen die BesucherInnen die Besonderheiten des Gebietes erwandern können.

Autor, Fotos und Projektleitung:



DI Christian Holler
A-7540 Güssing,
Ludwigshof 31
Tel. 0664/4773149
email:
c.holler@tb-holler.at



An und in abgestorbenen Bäumen wie dieser Edelkastanie leben viele seltene Tierarten.

Edelkastanienpflanzaktion

Im Herbst 2012 führt der Naturschutzbund Burgenland im Zuge eines LEADER-Projektes wieder eine Edelkastanienpflanzaktion durch.



Gerne würden wir diesmal besonders im Süden des Landes den Edelkastanienbestand aufstocken helfen. Gemeinden mit alten Edelkastanienbäumen wie z. B. Rechnitz (Bezirk Oberwart), Kukmim, (Bezirk Güssing) und Minihof-Liebau (Bezirk Jennersdorf) wären für eine Auspflanzung besonders geeignet.

Bei unserer letzten Pflanzaktion am 29. Oktober 2011 wurden in Summe 221 Jungbäume ausgeliefert, davon 115 in Forchtenstein, 48 in Draßmarkt, 37 in Klostermarienberg und 21 in Oberwart. Ausgegeben wurden die Sorten Ecker1 und Bouche de Bétizac. Die Sorte Ecker1 ist selbstfruchtbar, das heißt, sie kann auch solitär gepflanzt werden, liefert aber dennoch einen guten Ertrag. Bäume der Sorte Bouche de Bétizac hingegen haben sterile Pollen und müssen daher

immer in der Nähe anderer (Befruchter-) Sorten (z. B. Ecker1, Marsol) oder wilder Edelkastanien wachsen. Dabei reicht es, wenn auf vier Bouche de Bétizac ein Baum einer Befruchtersorte kommt.

Zu berücksichtigen ist, dass im gesamten Burgenland der Kastanienrindenkrebs, eine tödliche Pilzerkrankung der Edelkastanie, vorkommt. Die *Cryphonectria parasitica*-Sporen dringen über Rindenverletzungen in den Baum ein, oberhalb der Befallsstelle stirbt er in der Folge ab. Wenn Sie keine Zeit haben, gepflanzte Jungbäume alljährlich jeweils oftmals auf Kastanienrindenkrebs hin zu kontrollieren, ist Ihnen von einer Pflanzung abzuraten. Nur bei frühzeitigem Erkennen der Krankheit können rechtzeitig Gegenmaßnahmen (Ausschneiden, Behandlung der Befalls-

stelle mit der Anti-Kastanienrindenkrebs-Paste) eingeleitet werden, welche die Krankheit eindämmen können. In unsere Paste zur Behandlung von Kastanienrindenkrebsbefallstellen wurden mittlerweile auch gewonnene konvertierte hypovirulente Pilzstämme aus dem Südburgenland eingearbeitet, sodass sie nun auch hier verwendet werden kann.

Bitte beachten Sie, dass es aufgrund des Kastanienrindenkrebses völlig ungewiss ist, ob nun gepflanzte Jungbäume jemals das Alter und die Mächtigkeit heutiger Altbäume erreichen werden. Alte Edelkastanienbäume sind Zeugen einer „früheren“ Kulturlandnutzung. Sie haben ferner, egal ob lebend oder tot, für viele Tierarten eine besondere Bedeutung. Sie bieten mit ihren Höhlen z. B. baumbewohnenden Fledermäusen Tageseinstände und Mutterstuben oder höhlenbrütenden Vogelarten (wie z. B. der in Österreich vom Aussterben bedrohten Zwergohreule) Niststätten. In manchen Gebieten leben auch die Larven des Heldbocks (*Cerambyx cerdo*; ein durch die FFH-Richtlinie geschützter Bockkäfer) in ihnen. Bäume unserer Pflanzaktion dürfen daher nicht als Ersatz für geschlagerte Altbäume dienen.



Text und Foto:
DI Dr. Anton Stefan Reiter, Projektleiter Edelkastanienprojekt
Mobil: 0699 10 52 37 70, E-Mail:

anton_stefan.reiter@boku.ac.at

Tage der Artenvielfalt

„Nur was wir kennen und verstehen, werden wir auch achten und schützen“ – so lautete der heurige Leitspruch.

Foto: K. Michalek



Kinder erforschen die Natur am Baumwipfelweg unter der Anleitung des Schmetterlings-Experten DI Anton Koschuh und LR Michaela Resatar



Foto: K. Michalek

Kinder der Naturparkschulen Markt Neuhodis und Rechnitz erkunden die Natur am größten Trockenrasen des Südburgenlandes, am Galgenberg in Rechnitz

Veranstaltet wurden die Tage der Artenvielfalt vom Naturschutzbund Burgenland im Mai im Naturpark Geschriebenstein-Irottkő. 115 Schulkinder der Naturparkschulen Markt Neuhodis und Rechnitz wurden zu

kleinen Abenteurern und erkundeten die Artenvielfalt am Galgenberg in Rechnitz, dem größten Trockenrasen des Südlichen Burgenlandes mit etwa 9ha. Unter Anleitung von ausgebildeten Naturführern und Experten konnte

gemeinsam mit den wissbegierigen Schülern die Vielfalt vor der eigenen Haustür entdeckt und ein Bewußtsein für die Bedeutung der Artenvielfalt und ihrer Erhaltung geschaffen werden.

Die Entdeckung einzelner Charakterarten wurde mit den Kindern spielerisch erarbeitet und die Freude an der Natur geweckt.

Schon am Sonntag, den 20.05.2012 gab es dann eine weitere Möglichkeit **im Rahmen der Kampagne „vielfalt-leben“** unter dem Motto „vielfaltler-nen“ in der Woche der Artenvielfalt 2012 Fachexperten aus Ornithologie (Vogelkunde), Entomologie (Insektenkunde), Botanik und Kräuterpädagogik über die Schulter zu schauen. Am Baumwipfelweg in Althodis konnten ca. 200 Besucher Neues entdecken und über Bekanntes staunen. Denn Vielfalt will gelernt sein!

Autoren: Dr. Klaus Michalek, Geschäftsführer; DI Birgit Pinc, Mitarbeiterin des Naturschutzbundes Burgenland.

„WILDES BURGENLAND“

Die Buchpräsentation des Naturschutzbundes Burgenland lockte am 9. März ca. 70 Besucher ins Schloß Lackenbach im Mittleren Burgenland. Der Naturschutzbund bedankt sich noch einmal bei der Esterhazy Privatstiftung, Austrian Windpower, Waldquelle und der Biobäckerei Grandwohl für ihre Unterstützung. Erhältlich ist der Farbband beim Naturschutzbund Burgenland oder im Buchhandel.

Foto: K. Michalek



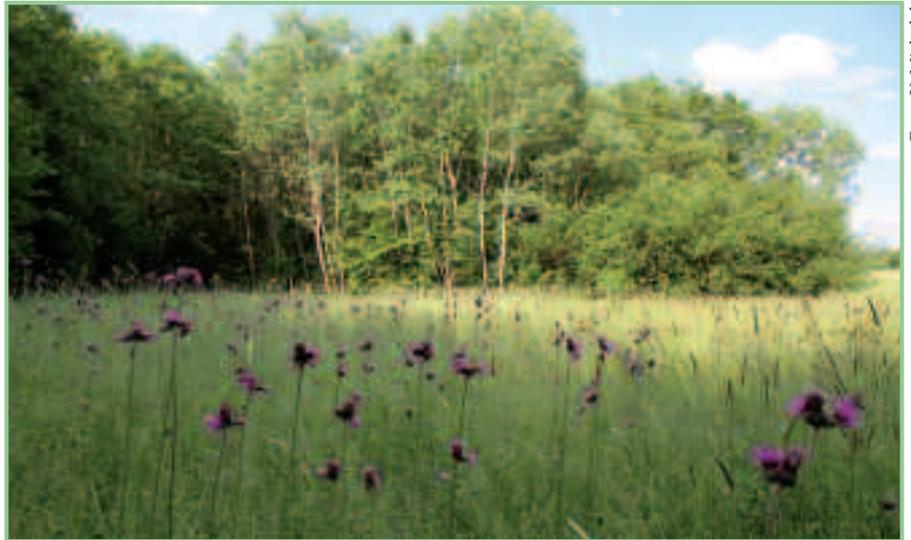
Anwesend bei der Buchpräsentation waren (v.l.): Lois Berger, Albert Kriegler, Rudi Triebel, Ernst Breitegger, LAbg. Claudia Friedl, Manfred Fiala, Anton Koo und Peter Prieler

Gemeindeschutzgebiete

Ollersdorf, Rechnitz und Grafenschachen bekommen ein eigenes Gemeindeschutzgebiet

Ziel des Projektes „Gemeindeschutzgebiet“ ist es, ein möglichst engmaschiges Biotopverbundsystem von schützenswerten Lebensräumen zu schaffen, diese langfristig durch Kauf und Pacht zu sichern und das Projekt über PR-Arbeit im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern.

Das LEADER-Gemeindeschutzgebietsprojekt Ollersdorf, Rechnitz, Grafenschachen, das im Rahmen der Ländlichen Entwicklung gefördert wird, wurde im Juli 2011 von der Burgenländischen Landesregierung bewilligt. In der Folge wurden vom Naturschutzbund Burgenland erste Grundstücke in Rechnitz und Grafenschachen gekauft und mit einer botanischen und zoologischen Kartierung in den drei Gemeinden begonnen. Bei den schützenswerten Grundstücken handelt es sich um einen Feuchtgebietskomplex mit einer Bach-Kratzdistel-Wiese, einem Schwarzerlenbruchwald, der im Frühjahr von einem weißen Meer der Frühlingsknotenblume bedeckt ist, und einen ehemaligen Fischteich



Bach-Kratzdistel-Wiese

Foto: K. Michalek

direkt angrenzend an den Rehbach in Grafenschachen, um wertvolle Halbtrockenrasen am Weinberg in Rechnitz und um Magerwiesen und Amphibienbiotope in Ollersdorf.

Geplant sind weiters 5 Info-Tafeln und ein Folder pro Gemeinde. Unter dem Motto „Wir können nur schützen, was wir kennen und verstehen!“ soll der Naturschutzgedanke vermehrt ins Bewusstsein der Bevölkerung gebracht werden.

Durch die Intensivierung und

Nutzungsaufgabe in der Landwirtschaft, Umwidmungen in Bauland und mangels Verständnis für die Natur gingen in der Vergangenheit leider viele wertvolle Lebensräume verloren. Umso erfreulicher ist es, dass diese Grundstücke jetzt für immer gerettet werden konnten.

Autoren: Dr. Klaus Michalek, Mag. Eva Csarmann, DI Dr. Helmut Höttinger, Josef Weinzettl, Mag. Emanuel Lederer, DI Christian Holler

4. NATUR-FOTOWETTBEWERB 2012

Der Naturschutzbund Burgenland, der Verband Österreichischer Amateurfotografen-Vereine-VÖAV-Landesverband Burgenland und die Esterhazy Betriebe GmbH veranstalten gemeinsam den 4. Natur – Fotowettbewerb 2012.

Sparten: A) Landschaft, B) Tiere, C) Pflanzen, D) Sonderthema: Pilze.

Einsendeschluss: 12. Oktober 2012 (Datum des Poststempels).

Ausstellung und Siegerehrung: Sa., 10. Nov. 2012 um 17.00 Uhr im Schloss Lackenbach.

Weitere Infos erhalten sie bei Mag. Manfred Fiala (ÖNB) 0676-6062564 oder bei OAR Albert Kriegler (VÖAV) 0664-3843032 bzw. im Internet unter www.naturschutzbund-burgenland.at

Altbaumplakette



Unter dem Baum v.l.: Ernst Breitegger, Christian Holler, Helmut Wagner, Bgm. Michaela Raaba, Klaus Michalek, Rudolf Ploy, Eduard Weber

Auszeichnung für den Besitzer des ältesten Apfelbaumes in Rauchwart im Südl. Burgenland.

Am Sa., den 5. Mai 2012, fanden sich bereits um 08.00 Uhr in der Früh zahlreiche Vorstandsmitglieder des Naturschutzbundes Burgenland und Gemeindevertreter im Garten von Herrn Helmut Wagner in Rauchwart ein. Der Grund des Treffens war für die Anwesenden ein sehr erfreulicher. Im Garten von Herrn Wagner befin-

Besonderheit, in Zeiten wie diesen, wo alte Bäume sehr gerne gerodet werden, nur weil sie Mist machen und großen Maschinen im Weg stehen.

Der Obmann des Naturschutzbundes Burgenland, Dr. Ernst Breitegger, überreichte Herrn Wagner eine Plakette, welche einerseits eine Auszeichnung für den stolzen Be-

det sich ein etwa 150 Jahre alter Apfelbaum, dessen Stamm schon hohl war, als Herr Wagner noch ein Kind war. Dies ist eine

sitzer und andererseits einen Schutz für den alten Baum darstellen soll. Der Naturschutzbund würde sich freuen, wenn mehr Gartenbesitzer so denken könnten wie Herr Wagner. Dann wäre unsere Kulturlandschaft um einiges reicher und unsere Dörfer um vieles schöner! Bleibt nur zu hoffen, dass dem Beispiel von Herrn Wagner viele Altbaumbesitzer folgen.

Der Vorstand des Naturschutzbundes Burgenland wünscht Herrn Wagner, der sich umgehend bereit erklärte, Mitglied beim Naturschutzbund zu werden, alles Gute und viel Gesundheit für die Zukunft und natürlich viel Freude in seinem Garten.

WERDEN SIE MITGLIED BEIM NATURSCHUTZBUND BURGENLAND UND ERHALTEN SIE GRATIS DIE NEU ERSCHIEBENE „99 VOGELSTIMMEN“-CD.

Ihre Mitgliedschaft beim Österreichischen Naturschutzbund bringt viele Vorteile:

- 4 x pro Jahr die Zeitschrift „Natur und Umwelt im Pannonischen Raum“
- 4 x pro Jahr die in ganz Österreich erscheinende Zeitung „Natur und Land“
- Exkursionen, Workshops, Seminare,...
- Vergünstigungen bei unseren Partnerbetrieben
- Newsletter zu aktuellen Themen und Veranstaltungen

Der Mitgliedsbeitrag beträgt 24,00 EUR pro Jahr, als Dankeschön wird Ihnen die CD im Wert von 9,90 EUR gratis zugeschickt. Mitglieder, die 12,00 EUR im Jahr bezahlen (Schüler, Studenten, Präsenzdienler, Pensionisten) bekommen nur die Zeitschrift „Natur und Umwelt“, aber nicht „Natur und Land“.

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag helfen Sie uns – dem Anwalt der Natur – bei der Umsetzung einer Vielzahl von Aktivitäten und Aktionen zur Erhaltung und Pflege der heimischen Natur und Landschaft, sowie bei der wissenschaftlichen Bearbeitung der Probleme des Umweltschutzes und der Förderung der Bewusstseinsbildung.

Mitgliedsanmeldung: burgenland@naturschutzbund.at oder unter www.naturschutzbund-burgenland.at oder postalisch: Naturschutzbund Burgenland, Esterhazystraße 15, 7000 Eisenstadt oder via Fax: 02682/702 190.

Europom 2012 in Klosterneuburg



Die Europom ist die internationale Ausstellung für alte, aktuelle und zukünftige Obstsorten.

Heuer findet diese Ausstellung vom 26. bis 28. Oktober 2012 erstmalig in Österreich, in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg, statt.

Ziel der Europom ist es, die Obstsortenvielfalt und deren Erhaltung und Nutzung bekannt zu machen. Bei dieser internationalen Leistungsschau dreht sich alles um die Themen Biodiversität, Arten- und Sortenvielfalt, Obstbau und Verarbeitungsprodukte, Streuobstbau und Sicherung von Rohstoffen und obstgenetischer Ressourcen.

Zielpublikum sind Konsumenten, Produzenten, Private und Sortenerhalter. Nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder und Jugendliche werden mit zielgruppenorientierten Programmen über den Nutzen einer vielfältigen Kulturlandschaft und den Mehrwert von Agrobiodiversität informiert. Ein Obstmarkt wird Obst, Obstverarbeitungsprodukte und die Vielfalt regionaler Genüsse anbieten.

Europäischer Streuobstgürtel
Österreich ist als Kernland des „europäischen Streuobstgürtels“, welcher sich von den britischen Inseln über Westeuropa, den Alpenraum bis nach



Foto: H. Hartl

Rumänien ans Schwarze Meer zieht, maßgeblich an der Erhaltung dieser Kulturlandschaft beteiligt. Derzeit sind 17 Staaten im Konsortium der Europom als Aussteller vertreten: Belgien, Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Liechtenstein, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Rumänien, Russland, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn. Das zunehmende Interesse für seltene Obstsorten zog in den letzten Jahren bis zu 15.000 Besucher an.

Organisiert wird die Europom 2012 in Österreich von einem Komitee, deren Mitglieder die Vielfalt des Themas widerspiegeln: ARGE Streuobst Österreich, Österreichische Gartenbaugesellschaft, Österreicherischer Bundesobstbauverband, Lehr- und Forschungszentrum für Wein- und Obstbau Klosterneuburg. Weitere Informationen zur Europom 2012 und Details zum Programm finden sie unter www.europom2012.at.

Der Naturschutzbund Burgenland, der auch Mitglied in der ARGE Streuobst ist, wird bei der Europom einen Gemeinschaftsstand der burgenländischen Streuobstinitiativen und -projekte organisieren. Wenn Sie Interesse haben, sich an diesem zu beteiligen, kontaktieren sie bitte *DI Christian Holler* (Tel. 0664/4773149, email: c.holler@tb-holler.at).

Autor: DI Christian Holler, Mitarbeiter des Naturschutzbundes Burgenland

IMPRESSUM: Eigentümer, Herausgeber und Verleger des Naturschutzbundteiles (Seiten 13 – 28): Naturschutzbund Burgenland, Esterhazystraße 15, 7000 Eisenstadt; Tel. 0664/8453048, www.naturschutzbund-burgenland.at, burgenland@naturschutzbund.at; Redaktion und Layout: Mag. Margit Nöhner Verlag, 7412 Wolfau; AutorInnen dieser Ausgabe: Mag. E. Csarman, Dr. M. Dvorak, DI F. Grinschgl, Mag. M. Fiala, DI Ch. Holler, DI Dr. H. Höttinger, Mag. J. Huspeka, Mag. Dr. K. Michalek, Mag. M. Nöhner, DI B. Pinc, DI Dr. A. Reiter, DI B. Wendelin, J. Weinzettl, Dr. G. Wolfram, G. Woschitz.